

Aus Fehlern wird man klug...

Herr Balaban war unter seinen Bekannten als gerecht und weise bekannt, und deshalb kamen sie oft, um sich bei ihm Rat zu holen oder ihn zu bitten, einen Streit zu schlichten.

Einmal kam einer seiner Bekannten und beschwerte sich über seinen Nachbarn, der immer das Radio zu laut aufdrehte. „Man hat doch wohl das Recht auf ein bisschen Ruhe, möchte ich meinen“, sagte er erbost.

„Du hast Recht“, sagte Herr Balaban, nachdem er eine Weile nachgedacht hatte.

Am selben Tag noch kam der Nachbar und beschwerte sich, dass der andere immer gegen die Wand trommelte, sobald er nur das Radio aufdrehte. „Nach einem schweren Arbeitstag hat man wohl das Recht auf ein bisschen Unterhaltung!“, sagte er verärgert.

„Du hast Recht“, sagte Herr Balaban nach kurzem Überlegen. Da sagte Selda, die gerade im Laden aushalf: „Aber hör einmal, es können doch nicht beide Recht haben?“

Herr Balaban dachte eine Weile nach, dann sagte er: „Du hast auch Recht!“ 1

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit diesem Artikel möchten wir Sie auf eine kleine Gedankenreise einladen.

Wir sprechen Facetten des Themas im Sinne von Bausteinen an. Wir stellen offene Fragen und laden Sie ein, diesen nachzugehen.

Welche Einstellung haben Sie zu Fehlern? Wie gehen Sie mit Ihren und den Fehlern anderer um? Welchen Stellenwert haben Fehler auf Ihrem persönlichen Lernweg?

Und - falls Sie FeldenkraislehrerIn oder -schülerIn sind, vielleicht auch in einer Feldenkraisausbildung - was tun und erleben Sie dort bezüglich Fehlerkultur?

„Aus Fehlern lernen wir“ - oder „durch Schaden wird man klug“

Aus Fehlern lernen wir - schnell gesagt - und getan? Gilt dies generell? Beim Lernen? Bei der Feldenkraisarbeit? Im Leben überhaupt? Was meinte wohl Moshé Feldenkrais, wenn er von Fehlern sprach? Was ist denn ein Fehler? Wer definiert einen Fehler als Fehler? Können bei einer Auseinandersetzung über ein Thema beide Recht haben oder hat nur eine/r Recht?

Wenn man von der etymologischen Bedeutung ausgeht, stößt man auf das Wort *fehlen* im Sinne von sich irren, vorbeischießen, fehlschlagen, das Substantiv *Fehler* taucht erst um 1500 herum auf.

Diese Bedeutung legt einen Ort oder Gegenstand nahe, den man verpassen, an dem man vorbeizielen kann. So müsste also zuerst das Ziel definiert sein, um daran gemessen einen Fehler zu erkennen, oder anders gesagt: Ein Fehler wird erst zu einem Fehler in Bezug zu etwas, was man als richtig erachtet.

Und wer definiert, was das Richtige sei? Ist dieses Richtige eine absolute Größe, vielleicht das Ideal? Ist es im Feldenkraiskontext eine bestimmte Funktion? Eine bestimmte Regel? Ein bestimmtes Verhalten?

Und ist auch für das Gegenüber, zum Beispiel die Klienten oder Klientinnen, richtig, was mir richtig scheint?

Richtig und falsch

In einer Lektion in Bewusstheit durch Bewegung (ATM) kann das Ziel eine bestimmte Funktion oder ein Thema sein. Variationen einer Handlung oder Bewegung, mit denen in einer solchen Stunde experimentiert wird, erscheinen der Einsteigerin oder dem Einsteiger oft wahllos oder zufällig. Die Bewegungen zu unterrichten oder vorzuschlagen bedingt jedoch eine klare Vorstellung der zu erarbeitenden Funktion oder des beabsichtigten Lernziels sowie ein Wissen und Repertoire in diesem Kontext. Der bewusste Umgang mit den vorgeschlagenen Varianten soll zum Beispiel Unterschiede und verschiedene Möglichkeiten einer Handlung klären oder Unterscheidungsfähigkeit und Wahrnehmung entwickeln und damit die bewusste Wahlfreiheit erhöhen.

Variationen können dabei auch durch die so genannten Fehler der Schülerinnen und Schüler entstehen, wobei die Handlungspalette größer wird, je vielfältiger diese sind. In diesem Zusammenhang ist man leicht geneigt, zu sagen, dass es für die Lernenden kein richtig und falsch gibt. Diese Frage zu beantworten wirft wiederum viele neue Fragen auf. Der daraus entstehenden Komplexität nachzugehen hat uns dazu bewogen, diesen Artikel zu schreiben und einige unserer Gedankengänge mit Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, zu teilen.

Kann man im Zusammenhang einer Vielfalt von Interpretationen einer Bewegung von Fehlern sprechen? Handelt es sich hier wirklich um Fehler oder eher um „bloß eine andere Art, die Dinge zu tun“? *„Einer der Befragten sagte im Laufe eines Interviews: Ein Fehler ist bloß eine andere Art, die Dinge zu tun.“* 2

Zunächst scheint uns wichtig, zwischen dem Handeln der unterrichtenden und der lernenden Person zu unterscheiden. Bezüglich der Auswahl von Bewegungsvarianten, die von der Lehrerin oder vom Lehrer vorgeschlagen werden, lässt sich von sinnvollem oder sinnlosem Handeln oder Bewegen in Bezug auf die ursprüngliche Absicht oder Funktion sprechen. Es kann also nicht um Beliebigkeit gehen. So gesehen, sollten Feldenkrais-Praktizierende wissen und erklären oder beschreiben können, was sie tun oder beabsichtigen.

Auf Seiten der Schülerinnen und Schüler ist zu berücksichtigen, dass sie sich in einem Lernprozess befinden. Der Aufforderung, eine Bewegung kleiner oder langsamer zu machen, können vielleicht nicht alle gleichermaßen nach-kommen, hier gehören Fehler sicherlich zum normalen Prozess des Lernens.

In Bezug zur erarbeiteten Funktion kann dann eine Wahl der Lernenden durchaus besser oder schlechter sein, sodass hier nicht mehr jede beliebige Variante akzeptiert, sondern vielleicht eine bestimmte angestrebt wird. Wir tendieren eher dazu, auch hier auf das Vokabular richtig, falsch, Fehler etc. zu verzichten, da es oft zu Missverständnissen führt. Wir achten darauf, für uns zu klären, auf welcher Ebene der jeweilige Lernprozess stattfindet und in welcher Phase wir uns mit unseren Schülerinnen und Schülern befinden. Geht es um eine Funktion, bei der wir tatsächlich eine bestimmte Art der Ausführung anstreben? Geht es um das Erweitern des Handlungsrepertoires? Geht es um die Schulung der Wahrnehmungsfähigkeit?

Nach Moshé Feldenkrais geht es tatsächlich immer wieder darum, zu wissen, was ich tue, was auch impliziert, dass ich weiß, was ich tun will, um schließlich daran auch die Abweichungen messen zu können.

Bei den nachstehenden Texten könnte der Gebrauch des Wortes Fehler auf allen drei genannten Ebenen interpretiert werden, zudem ist interessant, dass der so genannte Fehler für den Lernprozess genutzt wird.

„Um erkennen zu können, was richtig ist, muss man das Falsche tun. Versucht also jetzt, jeden Fehler, den ihr beobachtet habt, zu wiederholen. " 3

„Statt Fehler zu vermeiden, verwenden Sie sie lieber absichtlich als Alternativen für das, was Sie zunächst als richtig empfinden. Es könnte sein, dass Richtig und Falsch bald die Rollen tauschen. " 4

Die Frage stellt sich hier auch, ob eine Person weiß, dass sie das Richtige oder das Falsche macht. Warum oder wie tut sie das? Es gibt Menschen, die sich gut bewegen können - wissen sie auch, weshalb oder wie sie das tun?

Welche Bedeutung kommt hier der Gewohnheit zu, der oft keine klare Wahl und Bewusstheit zugrunde liegt, und die deshalb auf lange Sicht auch zu Fehlern oder Fehlverhalten, zum Beispiel im Sinne von Schmerzen führen kann?

„Sind keine anderen Mittel verfügbar, so wird, in Ermangelung einer Alternative, die gewohnte Art zwanghaft. An sich ist zwanghafte Haltung nicht falsch; zwanghaft und falsch wird sie nur, weil sie angewendet wird, wo sie nicht hingehört, und auf eine Art, die bei anderen, früheren Erfahrungen die angemessene war. Das bedeutet, dass aus Unfähigkeit, frühere Erfahrung zu dissoziieren, diese jetzt und hier wieder ausgelöst wird, wie ein Automat in jedem Fall immer nur auf ein und dieselbe Art reagiert. Wer zwanghaft sich an feste moralische Regeln hält, weil er sich sonst nicht beherrschen könnte, gleicht dem Mann, der aufrecht ist, weil er seine Wirbelsäule nicht beugen kann. " 5

In einer Lektion Funktionaler Integration (FI) könnten wir anstelle von Fehlern auch von wirkungslosem Handeln sprechen. Immer wieder treffen wir als Praktizierende in der FI eine persönliche Wahl, eine Entscheidung über unser Vorgehen, über den nächsten Schritt oder worauf wir unseren Fokus richten. Wichtig scheint uns in diesem Moment die Bewusstheit über das eigene Handeln und die zu treffende Wahl. Hier möchten wir darüber hinaus den Begriff der Präzision einbringen, denn auch in einer FI können nicht beliebige Interventionen aneinandergereiht werden. Zudem sollten die Informationen, Fragen oder Inputs, die wir durch unsere Hände geben, möglichst präzise und klar sein. Das Finden des neutralen Bereichs nach Yochanan Rywerant, welches Geduld, Wissen und eine hohe Präzision verlangt, ist ein Beispiel dafür. Wir sind der Meinung, dass Absicht und Handlung kongruent und bewusst sein müssen und dass es auch hier einer Klärung der Ebenen oder Phasen des Lernprozesses zwischen lehrender und lernender Person bedarf. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es um einen partnerschaftlichen Prozess geht, bei dem sich die Wahrnehmungen beider Seiten unterscheiden können. In unseren Augen bedingt dies einen Dialog und die regelmäßige Standortbestimmung mit den Klienten als wichtigen Teil des Prozesses.

Erneut stellen wir hier die Frage, ob es sinnvoll ist, im Kontext der Feldenkraisarbeit überhaupt von falsch und richtig zu sprechen, da dieses Vokabular, wie bereits erwähnt, oft zu Missverständnissen führt. Bei vielen weckt es Erinnerungen an eine Zeit, wo Fehlersuche eine der Hauptbeschäftigungen ihrer Erzieher und Erzieherinnen war. *„Fehlersuche als Hauptaufgabe für AusbilderInnen ist eine Beleidigung für einen ganzen Berufsstand.“* 6

Dies führt zu Gefühlen von Unvermögen, von Stress, Druck, Angst oder übersteigter Selbstbeobachtung. Und trotzdem - auch wenn wir als Unterrichtende unsere Kurs-teilnehmenden immer wieder darauf hinweisen, dass sie im herkömmlichen Sinne nichts falsch machen können, werden sie vorerst von uns erwarten, dass wir sie auf Fehler hinweisen oder ihnen die Richtigkeit ihres Tuns bestätigen, denn die meisten von ihnen haben früher Korrekturen erfahren, es wurde ihnen gezeigt und vorgemacht, was schön, richtig und gut ist. Deshalb vielleicht reagieren Klientinnen und Klienten auch einmal hilflos oder aggressiv, wenn wir sie in einem unbekannten und offenen System ohne Rettungsring schwimmen lassen. Ihnen wurde möglicherweise jahrelang beigebracht, was eine gute oder schlechte Haltung ist, was richtige Atmung bedeutet, wie der Kopf zu halten ist und vieles mehr. Sie konfrontieren uns mit diesen Aussagen und fragen uns, was wir dem entgegensetzen haben. Sie haben möglicherweise aus diesen Anweisungen eine gewisse Orientierung bezogen und sind nun verunsichert. Wie sollen wir damit umgehen?

Was denken Sie über folgende Situation? *Da sitzt ein Mann mit Bart, der genau das Falsche macht. Er tut, was er gelernt hat. Du glaubst wohl, dass Du was Tolles geleistet hast, wenn Du Deinen Rücken streckst, dass er eine Woche lang weh tut. Du tust Dir nur selbst weh, und morgen wirst Du Rückenschmerzen haben. Denk nach und finde heraus, wie Du Dich selbst organisieren kannst. So ist es besser... Aber wenn du dich zwingst, ruinierst du nur deinen Rücken und wirst nie den Boden berühren.* 7

Würden Sie auch so reagieren? Oder gäbe es hier andere Reaktionsmöglichkeiten? Ist die Reaktion von Moshé Feldenkrais falsch oder richtig? Dürfen wir zulassen, dass Leute die Orientierung verlieren? Wie begleiten wir sie in einem solchen Prozess?

Wenn ein Haus umgebaut wird, ist es zuweilen ohne Dach oder ohne Fenster, werden Mauern ersetzt, verliert es vorübergehend sogar seine Stabilität - können wir zulassen, dass bei Veränderungsprozessen auch Menschen vorübergehend das Gleichgewicht verlieren zugunsten einer Neu-Orientierung?

Mit diesen Fragen wollen wir zum Diskutieren und Nachdenken anregen. Als Feldenkrais-Praktizierende tragen wir Verantwortung gegenüber unseren Klientinnen und Klienten, wir akzeptieren ethische Richtlinien, wir streben professionelles Handeln und professionelles Nachdenken über unser Handeln an. Dies bedeutet, dass wir uns auch mit unserer eigenen Didaktik auseinandersetzen und einen Weg finden müssen, der zu Verantwortung und Professionalität führt. Und da wir uns in einem Setting des Lernens befinden, werden wir immer wieder die Gratwanderung zwischen Lernbegleitung und dem Schaffen einer idealen Lern-

Plattform gehen und in jeder einzelnen Begegnung mit unseren Klienten und Klientinnen eine neue, bewusste und verantwortungsvolle Wahl treffen müssen. Diese kann in einem Fall bedeuten, jemanden intensiv zu begleiten, in einem anderen vielleicht, auf Selbstverantwortung und Selbstständigkeit oder Herausforderung hinzuweisen.

Jetzt korrigieren wir alle Fehler, die wir gesehen haben; nur dann findet ihr heraus, wie man es richtig macht. Probiert zuerst alle Fehler aus, die die anderen gemacht haben. Es ist viel lehrreicher; wenn man lernt, sich wie die Menschen zu bewegen, die es falsch machen, als es gleich richtig zu machen. Das Richtige wird noch richtiger; indem man allen überflüssigen Ballast abschafft. Und wenn ihr das Falsche tun könnt, dann könnt ihr auch das Richtige tun.

Hier wird unseres Erachtens der Aspekt des Lernens sehr deutlich. Hier deuten Fehler auf den Lernprozess hin, der in Gang gesetzt wird, wenn wir uns mit etwas Neuem auseinandersetzen. Ein Prozess braucht Zeit. Etwas Neues entwickelt sich, wird erfahren und erlernt. Das geht nicht ohne Fehler.

Es braucht den Mut, Fehler zu machen, denn niemand von uns erlernt zum Beispiel Klavierspielen ohne Fehler. Menschen, die Angst haben, sich beim Aussprechen neuer Wörter in einer fremden Sprache zu blamieren oder beim Skifahren zu stürzen, werden sich sehr schwertun, das Neue zu erlernen. Fehler können deshalb wichtige Stationen auf dem Lernweg bedeuten.

So gesehen sind wir als Erwachsene genauso erfahren im Fehlermachen wie im Lernen. Viele Erwachsene, auch viele unserer Klientinnen und Klienten, haben jedoch eine sehr negative, zum Teil vielleicht auch mit Ängsten oder negativen Gefühlen befrachtete Konnotation bezüglich Fehler. Solche Erfahrungen und Verknüpfungen prägen möglicherweise entscheidend den eigenen Umgang mit Neuem, mit Lernen und Fehlern. Damit wird die Angst vor Fehlern zum Thema und nicht die Fehler selbst.

Unseres Erachtens ist es sehr wichtig, dass die Berichtigung oder Korrektur von sogenannten Fehlern selbstbestimmt geschehen kann und nicht geprägt ist durch Negativ-Bewertungen oder zu viel Korrektur von außen. Das innere Bild, die eigene Ansicht über etwas sollen sich ändern können und der Zeitpunkt dazu muss selbst bestimmt werden können. Sie kennen vielleicht die Geschichte von dem Menschen, der auf der Straße in ein Loch gefallen ist. Er fiel mehrere Male in das Loch und fand jedesmal rascher und selbst hinaus, bis er auf die Idee kam, eine andere Straße zu wählen.

Es kann also nicht in erster Linie darum gehen, Fehler zu vermeiden, sondern darum, den eigenen Umgang mit Fehlern zu verändern.

„Fehler lassen sich beim Lernen nicht vermeiden, nicht einmal dann, wenn wir uns ausschließlich auf strikte Nachahmung verlassen. Wer keine Fehler machen kann, kann auch nicht lernen: eine grammatische Bemerkung, die durchzudenken lohnt. Für uns heißt lernen: das Unbekannte begreifen. Jede Handlung kann zu Unbekanntem führen. Wenn Sie von Anfang an ausschalten, was Ihnen falsch erscheint, können Sie jedes Interesse am Lernen verlieren.“

Fehler können wir ausschalten, wenn wir wissen, was richtig ist. Aber wenn wir wissen, was richtig ist, können wir aufs Lernen überhaupt verzichten: bloßes Wiederholen oder Üben wird uns ein gewisses Können beibringen. Bewusstheit durch Bewegung führt zur Selbsterkenntnis und zur Entdeckung bislang ungeahnter Möglichkeiten in uns selbst. " 9

Hier entsteht die Chance, neue Anker auszuwerfen und neugierig und offen einen Lernweg inklusive Fehlern zu beschreiten, was sicher unbestritten ein zentrales Anliegen in der Feldenkraisarbeit ist. An uns als Unterrichtenden liegt es, eine Plattform, einen Raum zu schaffen, in dem wir mit unseren Schülerinnen und Schülern das Lehren und Lernen sicher, angenehm und effizient gestalten können, eine Plattform letztlich, in der unsere Arbeit sich entsprechend dem nachfolgenden Zitat von Moshé Feldenkrais entwickeln kann:

„Diese Lektionen haben den Zweck, Fähigkeit zu erhöhen, d.h., die Grenzen dessen zu erweitern, was einem möglich ist; ihm beizubringen, dass er auch könne, was er vermag; ihm das Unmögliche möglich zu machen, das Schwierige leicht, das Leichte angenehm. " 10

Nachtrag - Fehler im beruflichen Kontext

Wir haben uns in unseren Ausführungen vor allem mit der Ebene von Fehlern beschäftigt, die an einen natürlichen Ablauf im Lernprozess und insbesondere auch an das Lernen im Kontext der Feldenkraisarbeit gebunden sind.

Eine andere Bedeutung kommt dem Wort Fehler im beruflichen Kontext zu, denn Fehler geschehen auch bei jeder Berufsausübung, möglicherweise sogar Fehler mit schwerwiegenden Folgen oder Fehler, die so gravierend sind, dass sie nicht passieren dürften.

Hier ist es unumgänglich, den Begriff Fehler anders zu positionieren.

Allein schon die ethischen Richtlinien unserer Berufsverbände zeigen deutlich, auf welcher Ebene wir uns keine Fehler erlauben dürfen, und wo wir sehr wachsam zu sein haben.

Zu den verheerenden Fehlern, die nicht geduldet werden dürfen, gehört jeglicher Missbrauch der Abhängigkeit zwischen unterrichtender Person und Klient oder Klientin. Wichtig scheint uns auch, dass wir uns der asymmetrischen Position und der daraus resultierenden Machtposition bewusst sind und achtsam damit umgehen.

Wie kann solchen Fehlern vorgebeugt werden?

Hier stellt sich die Forderung nach einer Praxis beruflichen Nachdenkens. Für uns gehören Supervision, Beratung, Weiterbildung, Fallbesprechungen oder Intervention unabdingbar zum Beruf. Gemeinsam mit anderen Berufskolleginnen kann über Fragen, Prozesse und Fehler nachgedacht werden. So können Fehler auch hier zu Lernchancen für alle Beteiligten werden und müssen nicht diskret versteckt oder negiert werden.

Das bedeutet, sich zu äußern, eigene Erfahrungen transparent zu machen, sich mitzuteilen, Stellung zu beziehen, die eigene Sichtweise darzustellen, mit anderen auf Differenz und Übereinstimmung zu untersuchen, andere Blickwinkel einzunehmen und zuzuhören. Es gilt, damit in eine fortwährende Auseinandersetzung einzutreten - mit sich selbst, mit der eigenen Berufsrolle, mit der eigenen Entwicklung und allen Fehlern, die damit einhergehen.

Wir sind am Ende unserer Gedankenreise angelangt.

Wir hoffen, mit unserem Beitrag Anregungen geschaffen zu haben, im KollegInnenkreis, in der Ausbildungsgruppe, in einer täglichen ATM-Gruppe mit Schülerinnen und Schülern über Fehler laut nachzudenken und sich auszutauschen. Und wir wünschen Ihnen letztlich gute Fehler- und damit auch Lern-gelegenheiten! Allen, einschließlich uns, wünschen wir die Fähigkeit, unsere Fehler zu umarmen und als Chancen zu begrüßen!

Ein vielversprechender jüngerer Manager von IBM führte für die Firma ein gewagtes Unternehmen durch und machte dabei einen Verlust von zehn Millionen Dollar. Es war ein Desaster. Als Watson den aufgeregten Jungmanager, der überzeugt war, entlassen zu werden, in sein Büro rief, platzte dieser her-aus: „Ich nehme an, Sie verlangen, dass ich kündige?“ Watson antwortete: „Das kann nicht Ihr Ernst sein. Wir haben soeben zehn Millionen Dollar für Ihre Ausbildung aufgewandt!“ 11

- 1 Auer, Martin: Herr Balaban und seine Tochter Selda, Verlag Beltz und Gelberg, S. 122
- 2 Bennis, Warren / Nanus, Burt: Führungskräfte, Campus Verlag Frankfurt/New York, 5. Auflage 1992, S. 70
- 3 Feldenkrais, Moshé: Die Feldenkrais Methode in Aktion, Junfermann Verlag Paderborn 1993, S. 168
- 2 Feldenkrais, Moshé: Die Entdeckung des Selbstverständlichen, Insel Verlag 1985, S. 137F
- 3 Feldenkrais, Moshé: Das starke Selbst, Insel Verlag 1989, S. 207
- 6 Krapf, Bruno: Aufbruch zu einer neuen Lernkultur, Verlag Paul Haupt, Bern. Stuttgart. Wien 1995, S. 124
- 7 Feldenkrais, Moshé: Die Feldenkrais Methode in Aktion, S. 96
- 8 Feldenkrais, Moshé: Die Feldenkrais Methode in Aktion, S. 166
- 9 Feldenkrais, Moshé: Die Entdeckung des Selbstverständlichen, S. 137
- 10 Feldenkrais, Moshé: Bewusstheit durch Bewegung, suhrkamp taschenbuch 1978, S. 87
11. Bennis, Warren / Nanus, Burt: Führungskräfte, S. 75

Erschienen in der Feldenkrais Zeit, Ausgabe 6, September 2005